

Bleiben Sie zuversichtlich...

Vorgestern Abend am Ende der „Tagesthemen“ (23.03.2020, ARD 22.15 Uhr) verabschiedete sich Ingo Zamperoni mit den Worten: „Tschüss bis morgen Abend und bleiben Sie zuversichtlich.“

Die Art wie er es sagte, hat mich irgendwie berührt. Man hört und liest in diesen Tagen öfter: Bleiben Sie oder bleib gesund... und ich selbst sage und schreibe das auch den Menschen, die mir nahe stehen oder denen ich einen Fasten-Impuls schreibe.

Aber: „Bleiben Sie zuversichtlich“ klingt nochmal anders und bedeutet auch etwas anderes. Ich deute es so:

Zum einen geht dieses „Bleiben“ davon aus, dass wir gerade noch zuversichtlich sind und es bleiben sollen. Zum anderen erinnert es mich daran die Zuversicht nicht zu verlieren, angesichts der 1. immer weiter steigenden Infektionszahlen auch und vor allem hierzulande und 2. der wirtschaftlichen Bedrohung, denen viele Betriebe große, wie kleine, Beschäftigte und Einzelunternehmer sich jetzt ausgesetzt sehen.

Und das „Bleiben“ erinnert mich an einige Stellen in der Bibel. Vor allem in den Evangelien ermahnt und erinnert Jesus seine Jünger immer wieder bei IHM, ja sogar in IHM zu bleiben. **„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.“**(Joh 15,4) **„Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“**(Joh 15,5) und im weiteren Verlauf dieses Geschehens am Ölberg heißt es bei Matthäus: **„Bleibt hier und wacht mit mir“**(Mt 26,38b)

Außerdem ist die große Regelung in Corona-Zeiten „Bleib zu Hause“, damit du dich und andere nicht ansteckst. Auch dazu fällt mir eine Schriftstelle ein. Sie gehört zu den pfingstlichen Texten. **„Bleibt in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet.“** (Lk 24,29)

Mit diesem mehrfachen „Bleiben“ fühle ich mich auch aufgerufen, sowohl der Zuversicht zu trauen, als auch inne zu halten, mich nach innen zu wenden und nach Innen zu lauschen. Vielleicht ist das für viele genau das, was sie am Meisten belastet: die Wendung nach Innen, weil dort so viele Ängste und Sorgen sich tummeln und nicht zur Ruhe kommen. Angesichts meiner eigenen immer wieder aufkommenden Ängste kann ich mir gut vorstellen, dass es anderen ähnlich geht. In guten Zeiten ist das mit dem Glauben einfach. Aber in der jetzigen Krise zeigt sich, was der Glaube wirklich bedeuten kann und will. Und diesen Glauben hat niemand einfach so in die Wiege gelegt bekommen. Der will errungen werden, Tag für Tag und Schritt für Schritt. So möchte ich Sie ermutigen, sich nicht zu sehr von Ängsten und Sorgen bestimmen zu lassen. Suchen Sie sich einen Menschen zum Reden, zum Telefonieren. Das ist, meine ich, wichtig in diesen Tagen. Solange wir uns unseren Ängsten überlassen, verlieren wir die Wirklichkeit. Im Gespräch mit anderen finden wir zurück zur Realität. Und nur in der Realität können wir zuversichtlich sein. Wir gewinnen an Kraft und Vertrauen für uns selbst und für andere. Und die Verbundenheit mit anderen wächst mit der Erkenntnis, dass wir nicht allein sind in unseren Sorgen und Ängsten.

Einen Satz von Mascha Kaleko möchte ich Ihnen noch mitgeben, der mir in diesen Tagen neu begegnet ist:

„Die Nacht in der das Fürchten wohnt, hat auch die Sterne und den Mond.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen: „Bleiben Sie zuversichtlich!“

Gott segne Sie und Ihre Lieben.

Herzlichst Ihre *Marita Kremper*

Bildquelle umseitig: s.kunka / pixelio.de

